

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 8

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Nordteil ist der Ersatz der Bahnbetriebs-einrichtungen vorgesehen. Die Dienste, die im heutigen Dienstgebäude West sind, werden grösstenteils in ein neues Betriebsleit-zentrum umziehen, so dass nur ein kleiner Teil von ihnen sowie die Büros, die im Provi-sorium über dem Perron 1 sind, neu im Nord-teil untergebracht werden müssen. Die übr-igen Räume werden zur Vermietung auf den Markt kommen.

In den nächsten Jahren werden nicht nur Bahn und Bus 2000, sondern auch viele kom-merzielle Nutzungen auf den SBB-Liegen-schaften realisiert werden. So werden die Wettbewerbsergebnisse in Basel, Zug, Aa-rau, Cham und andernorts das Bild der Bahn-höfe wesentlich verändern. Die Bahnhöfe werden stärker als bisher in den Mittelpunkt der Städte und Dörfer rücken und zu echten Drehscheiben des öffentlichen Verkehrs und zu Dienstleistungszentren der Zukunft.

Gekürztes Referat von Josef Rogger, Hauptabteilung Liegenschaften und kommerzielle Nutzung, SBB Kreis II, Luzern, anlässlich der Generalver-sammlung des SVVK Sektion Wald-stätte/Zug vom 26. April 1991.

Josef Rogger

Sommerluft statt Sommersmog

Die Regierungen der Innerschweizer Kan-tone teilen die Auffassung des Bundesrates, dass für eine wirkungsvolle und anhaltende Senkung der Primärschadstoffemissionen (und damit der Ozonbelastung) der rasche Vollzug der Luftreinhalteverordnung und der kantonalen Massnahmenpläne am bedeut-samsten sind. Tatsache ist nun, dass diese langfristige Strategie ungeeignet ist für eine kurzfristige Verbesserung der Luftqualität in diesem Sommer. Tatsache ist aber auch, dass Lehre und Wissenschaft – konkretisiert im Bericht «Ozon in der Schweiz» der eidge-nössischen Kommission für Lufthygiene vom Mai 1989 – den Kantonen empfiehlt, auf Sommersmog-Alarme und ähnliche kurzfri-stige Massnahmen gegen zu hohe Ozon-werte zu verzichten. Hingegen ist es mög-lich, mit saisonalen Vorsorgemassnahmen die Schadstoffbelastung insgesamt zu ver-mindern. In einer für die Schweiz bisher ein-maligen Aktion haben sich die Innerschwei-zer Kantone (IUDK) zusammengetan und ge-meinsam ein Paket von Massnahmen ge-schnürt, das sommerliche Ozonspitzen bre-chen und den Rhythmus zu einer anhalten-den Verbesserung der Luftqualität beschleu-nigen soll.

Keine Sofortmassnahmen, aber...

«Keine Sofortmassnahmen, aber Massnah-men sofort», heisst das Motto der Inner-schweizer Kantone. Mit dem von der IUDK verabschiedeten Massnahmenpaket könn-ten immerhin die NOx-Emissionen um rund 25, die VOC-Emissionen um 10 Prozent des

Sanierungsbedarfes reduziert werden. Flan-kiert wird dieses Bündel von einer Informa-tionskampagne, die jeden einzelnen zu ge-eignetem Handeln motivieren, andererseits aber auch Illusionen und Enttäuschungen verhindern soll. Letztendlich, und davon war bisher noch nicht die Rede, bestimmt immer noch das Verhalten jedes einzelnen in seiner Gesamtsumme die Ozonkonzentration im kommenden Sommer. Mit andern Worten: «Wenn eine überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung realisieren würde, dass man un-sere Umweltprobleme mit bescheidenen Bei-trägen jedes einzelnen – ohne relevante Ein-busse an vernünftig verstandener Lebens-qualität – entscheidend mildern, ja lösen könnte, dann wären wir auf dem guten Weg» (Regierungsrat Ulrich Fässler in der Ozon-Debatte des Luzerner Grossen Rates im Herbst 1990). Die im Juni begonnene Aktion «Sommerluft statt Sommersmog» besteht aus rechtsverbindlichen Anordnungen, aber auch aus Empfehlungen, deren Erfolg vom Goodwill und der aktiven Mitarbeit der Ange-sprochenen abhängt. In verschiedenen Be-reichen sollen so alle Möglichkeiten ausge-nutzt werden, die Belastung mit NOx und VOC (und damit mit Ozon) zu senken.

Bereich Verkehr

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen dabei die motorisierten Verkehrsteil-nehmer, welche die sichtbarsten Massnah-men tragen müssen. So ist vorgesehen, die Geschwindigkeitslimiten auf den Strassen der Zentralschweiz vom Juni bis Ende Au-gust generell zu senken. Damit können die NOx-Emissionen um mehr als 20 Prozent des Sanierungsbedarfes vermindert werden. Für den Erlass genereller Geschwindigkeits-limiten ist allerdings der Bund zuständig.

Bereich Industrie und Gewerbe

Flüchtige organische Verbindungen VOC tra-gen wesentlich zur Bildung von Ozon bei. Namhafte VOC-Mengen entweichen auch beim Benzinumschlag an Tankstellen. Her-steller, Anwender und Verkaufsstellen von lö-semittelhaltigen Produkten sind deshalb vor kurzem mit Empfehlungen bedient worden, wie sie massgeblich zur Minderung des Ozonproblems beitragen können. Gleichzei-tig wurden kantonale und kommunale Ver-waltungen angewiesen, bei der Vergabe von Aufträgen entsprechende Auflagen vorzu-nehmen.

Aus: Luzerner Umweltzeitung (LUZ) Nr. 2, 1991).

Die LUZ war als offizielles Informa-tionsorgan des Kantons Luzern zum Umweltschutz geplant. Ab Nr. 2 wurde es gleichzeitig das offizielle In-formationsorgan aller Gemeinden der Zentralschweiz (LU, ZG, UR, SZ, OW, NW).

Bezug: Redaktion LUZ, Amt für Umweltschutz, Kloster-strasse 31, 6002 Luzern.

Hugo Baumann

Fachliteratur Publications

Historischer Verein der fünf Orte (Hrsg.):

Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft

Band 1: Verfassung – Kirche – Kunst

Band 2: Gesellschaft – Alltag – Geschichts-bild

Walter-Verlag, Olten 1991, 2 Bände zusam-men 812 Seiten mit 402 Farb- und Schwarz-weissabbildungen, Diagramme, Karten, Or-ganigramme, Pläne, Fr. 89.–, ISBN 3-530-39555-2.

Die 700-Jahr-Feier des Dreiländerbundes von 1291 war für den Historischen Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug Anlass und Verpflichtung, das Ge-schehen des 13. und 14. Jahrhunderts im in-nerschweizerischen Raum, der Ursprungsreg-ion der heutigen Schweiz, auf wissenschaft-licher Basis neu erforschen und überdenken zu lassen.

1984 konnten dank der Unterstützung durch die Innerschweizer Kantone die Forschungs-aufträge an sechs Hochschulprofessoren er-teilt werden. Das Ergebnis liegt heute vor: das aufwendig gestaltete und reich illu-strierte zweibändige Geschichtswerk «Inner-schweiz und frühe Eidgenossenschaft», das sowohl dem Wissenschaftler wie auch dem interessierten Laien einen Überblick über die aktuellen Forschungsrichtungen und den Forschungsstand bieten will. Unterstützt wurde die Herausgabe durch namhafte Bei-träge des Bundes sowie privater Sponsoren. Selbstverständlich ist in diesem Werk auch vom Bundesbrief und den weiteren Bundes-schlüssen die Rede, doch bilden sie nicht das zentrale Thema: vielmehr rückt die le-bendige Geschichte des innerschweizeri-schen Raumes und seiner Nachbarschaft ins Zentrum: Bevölkerung, Siedlung und Alltag, Kunst und Kultur, Fehde und Krieg, kirchliche, wirtschaftliche und verfassungsrechtli-che Verhältnisse, aber auch die Entwicklung des eidgenössischen Geschichtsbildes von den Anfängen bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Die Schweiz im Mittelalter

in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik

Edition Bel-Libro, Faksimile Verlag, Luzern 1991, 696 Seiten, Fr. 380.–.

Rechtzeitig zu «700 Jahre Eidgenossen-schaft» und «800 Jahre Bern» ist der Kunst-und Studienband «Die Schweiz im Mittelalter in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik» erschienen.

Die Chronik, die 1484/85 im Auftrag des Schultheissen Rudolf von Erlach entstand,



Bau der Nydegg-Brücke in Bern 1254. Das rechte Aareufer wird dem Grafen von Kyburg abgekauft.

ist das letzte Werk des Berner Stadtschreibers Diebold Schilling. Sie ist ein einmaliges historisches Dokument, welche die mittelalterliche Schweiz in Wort und Bild an uns vorbeiziehen lässt. Zahlreiche realistische Beobachtungen zur Stadt- und Burgarchitektur, zur Realienkunde oder zur Kleidermode machen die Chronik zu einer äusserst interessanten Bildquelle des Mittelalters in der Schweiz. Berichtet wird über Ereignisse aus der Zeit von 1152 bis 1465. Im Kunst- und Studienband sind neben dem

gesamten Text alle 344 Abbildungen der Chronik schwarz- Weiss wiedergegeben. Ausserdem illustrieren 80 ganzseitige Farb reproduktionen auf eindrückliche Art und Weise das Geschehen. Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen bereichern dieses Werk durch einzelne Beiträge zur Geschichte der Handschrift und ihrer Restaurierung, zur Sprache des Chronisten und zu seinem geistigen Umfeld, zum Stil der Illustrationen und zu ihrem Inhalt.

Max Mittler (Hrsg.):

Schweiz – Das Land von oben

Verlag Orell Füssli, Zürich 1991, 256 Seiten, davon 208 Seiten mit 203 vierfarbigen Abbildungen, Fr. 98.—, ISBN 3 280 01950 8.

Das Thema des durchwegs vierfarbigen Bildbands: Naturlandschaften und Humangeo-

graphie der Schweiz aus der Luft. Die Luftaufnahmen der Swissair Photo bieten eine breitflächige Dokumentation über Gegenwart und Vergangenheit des Menschen in unserem Land: Siedlungsstrukturen, Verkehrswege, Landwirtschaft. Beim Flug über die Regionen treten die Themata hervor, die für eine bestimmte Landschaft charakteristisch sind. Also eine Bestandesaufnahme aus ei-

ner nicht alltäglichen Perspektive. Bei genauer Betrachtung wird deutlich, dass die ästhetischen Reize der Luftaufnahmen nicht über die Sünden der schrankenlosen Landschaftsnutzung hinwegtäuschen können. Die Photographen der Swissair Photo haben während eines Jahres auf zahlreichen Flügen faszinierende Aufnahmen beschafft. Wesentliche Teile des Bildmaterials stammen aus dem reichhaltigen Archiv. Die Texte bekannter Autoren, Alain Pichard, José Ribeaud, Marcel Schwander, Hans Weiss, befassen sich mit den vielfältigen Wechselbeziehungen von Raum und Mensch in der schweizerischen Landschaft.

Die Photographen der Swissair Photo:

- Josef Bischofberger
- Rudolf Cahenzli
- Beat Kehrl
- Kurt Keller
- Marcel Kunz

A. Hauser, B. Wyss, F. Giacomazzi:

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)

Band 6: Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern

Verlag Orell Füssli, Zürich 1991, 512 Seiten mit vielen Abbildungen, Fr. 120.—, ISBN 3 280 02058 1.

Das Insa, das Inventarwerk der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte für die neuere Architektur, ist auf zehn Inventarbände und fünf Übersichtsbände angelegt und dokumentiert die zwischen 1850 und 1920 erfolgte architektonische Entwicklung von 40 Schweizer Städten.

Alle Bände, die die Städte in alphabetischer Reihenfolge vorstellen, sind gleich konzipiert: Einer chronologischen Übersicht über die politische Entwicklung und einer Zusammenstellung der in der fraglichen Zeitspanne aktiven Persönlichkeiten von Politik, Bauwesen und Kultur folgt eine illustrierte Gesamtdarstellung der politischen und architektonischen Entwicklung der Stadt. Daran schliesst sich das Inventar an, das die zwischen 1850 und 1920 entstandenen Bauten nach Strassenzügen ganz knapp darstellt. Die bisher erschienenen Insa-Bände sind eigentliche Fundgruben für historisch und politisch Interessierte. Die Gesamtdarstellungen sind ganz allgemein höchst spannende und zum Teil auch brillante Essays über eine bedeutsame, widersprüchliche und immer wieder in vielen Farben schillernde Epoche der Schweizer Geschichte – über die Gründerzeit.

Beat Wyss, der 1947 geborene Autor des Luzerner Insa-Teils, ist Luzerner und unterrichtet als Professor in Bochum Kunstge-

schichte. Seine vielseitige und kulturhistorisch weit gespannte Gesamtdarstellung der Entwicklung Luzerns setzt ein mit der Beschreibung der «urbanen Aussichtsterasse», die Luzern um die Mitte des 19. Jahrhunderts geworden ist, und mit dem Begriff der «Industrialisierung der Landschaft», die in Luzern eben an die Stelle jener Industrialisierung getreten ist, welche die wirtschaftlich blühenderen Städte im Nordosten der Schweiz vorantrieben. Zu dieser «Industrialisierung der Landschaft» gehört wesentlich der Ausbau der Verkehrsmittel, was das Ablösen des Wanderns durch mechanische Fortbewegung ermöglichte. Luzern sass da mitten drin in der Nord-Süd-Achse. Auch wenn wichtige Erschliessungen der Landschaft für den neu aufkommenden Tourismus im Insa-Band nicht behandelt werden (Rigibahn, Pilatusbahn, Bürgenstocklift usw.) so hatte die Stadt doch ihre Funktion als Ausgangspunkt für diese Exkursionen zu erfüllen. So wurden Ufer begradigt, Quais aufgeschüttet, Hotelpaläste errichtet und allerlei Pläne geschmiedet – bis hin zum Abbruch der Kapellbrücke samt Peterskapelle und Zurgilgenhaus. Die Gegenbewegung folgte allerdings schnell: Schon der Abbruch des mit Holbeinfresken geschmückten Hertensteinhauses rief Protesten. Und gegen Ende des Jahrhunderts gab es in Luzern eine eigentliche «Alt-Luzern-Bewegung», von der all die historisierenden Wandmalereien in der Altstadt, aber auch manche historisierende Neubauten zeugen.

Das eigentliche Inventar der Stadt Luzern umfasst rund 80 Seiten. Es bringt auf knappste Weise zahllose Informationen über die zwischen 1850 und 1920 entstandenen Bauten der Stadt Luzern, über ihre Funktionen und ihre Besitzer.

R. Braunschweiler u.a.:

Bahnen und Bahnhöfe in Luzern

Verlag Minirex, Luzern 1991, 200 Seiten, ISBN 3-907014-05-7.

Luzern, die Stadt im Herzen der Zentralschweiz, war am Anfang ihrer Geschichte ein wichtiger Umschlagplatz, eine Zollstätte für Waren, die aus dem nahen Süden von Maultieren über den Pass und auf Nauen über den See gebracht wurden. Sie trieb Handel mit Italien, Frankreich und Deutschland. Die Schweizerische Centralbahn hat im Jahre 1859 Luzern auch eisenbahntechnisch erschlossen.

Die Stadt Luzern, geprägt durch ihre zentrale Lage an der Nord-Süd-Achse, ist zur Übernahme einer Drehscheibenfunktion im nationalen und internationalen Verkehrsnetz geradezu prädestiniert. Vom mittelalterlichen Umschlagplatz hat sich Luzern zum bedeutenden Bahnknotenpunkt entwickelt.

Als am 5. Februar 1971 das Feuer im alten historischen Bahnhofgebäude wütete und dieses grösstenteils zerstörte, war die Betroffen-

heit unter der Bevölkerung gross. Ein daraufhin eingeleiteter Architekturwettbewerb mit den Partnern Kanton Luzern, Stadt und PTT brachte eine umfassende Neuplanung. Mit Baubeginn 1980 trat das Bauvorhaben Bahnhofgebiet Luzern in die Ausführungsphase. Am 5. Februar 1991 wurde der neue Bahnhof Luzern genau zwanzig Jahre nach dem Brandausbruch seiner Bestimmung übergeben.

Aus dem Inhalt

- Die Eisenbahn in Luzern von den Anfängen bis zum Bahnhofbrand vom 5. Februar 1971
- Der Rankhof-Bahnhof
- Sicherheit im Lauf der Zeit
- Der Weg zum neuen Bahnhof
- Betriebliche und bauliche Sofortmassnahmen nach dem Brand
- Der Weg zu einem Konzept für den neuen Bahnhof Luzern
- Ein unterirdischer Durchgangsbahnhof?
- Das definitive Konzept des neuen Bahnhofs
- Ideen- und Projektwettbewerb
- Die neuen Gleisanlagen
- Das neue Brünigbahn-Depot

- Das Postbetriebszentrum
- Das neue Aufnahmegebäude
- Die neue Sicherungsanlage
- Bauausführung und Provisorien
- Perronneubau im Luzerner Baugrund
- Sicherheit von Reitergebäude und Kopfbahnhof
- Die Energiezentrale
- Kundendienstliche Aspekte
- Betriebliche Aspekte des neuen Bahnhofs Luzern
- Der Bahnhof Luzern und der Güterverkehr
- Überbauung von Bahnareal für Drittnutzungen
- Die Finanzierung der Neubauten
- Der neue Bahnhof Luzern und die Bahnzukunft
- Die Architektur der Luzerner Bahnhöfe
- Ohne Umsteigen – Direkte nationale und internationale Zugverbindungen im Wandel der Zeiten
- Das Rollmaterial im Bahnhof Luzern
- Die Kriens-Luzern-Bahn sowie die übrigen öffentlichen Verkehrsmittel
- Gastrecht bei den SBB – Die Privatbahnen im Bahnhof Luzern

H. Hofmann:

Rhätische Bahn: Der Bahnbau

Die Männer der Bauzeit und ihre Werke 1886–1914

Calanda Verlag, Chur 1989, 192 Seiten, Fr. 19.–, ISBN 3 905 260-12-3.

Im Eisenbahnwettstreit hatte sich Graubünden hartnäckig um die «Ostalpenbahn» bemüht, unterlag aber zugunsten des Gotthards. Mit der Eröffnung der Gotthardbahn 1882 erlitt der Transitverkehr Graubündens, der dem Kanton Verdienst und Wohlstand ge-

bracht hatte, den Niedergang. Zwar rollte am 27. Mai 1858 der erste Eisenbahnzug der Vereinigten Schweizerbahnen von Sargans kommend nach Chur, ohne jedoch Einfluss auf den einst florierenden Transitverkehr zu nehmen.

Dann vergingen 30 Jahre, bis mit dem Bau des Eisenbahnnetzes in Graubünden begonnen wurde. Das Zustandekommen stand in engster Verbindung mit dem Tourismus, der sich zur selben Zeit abzuzeichnen begann.



Abb. 1: Ingenieure der Albulabahn mit ihren Vermessungsgeräten.

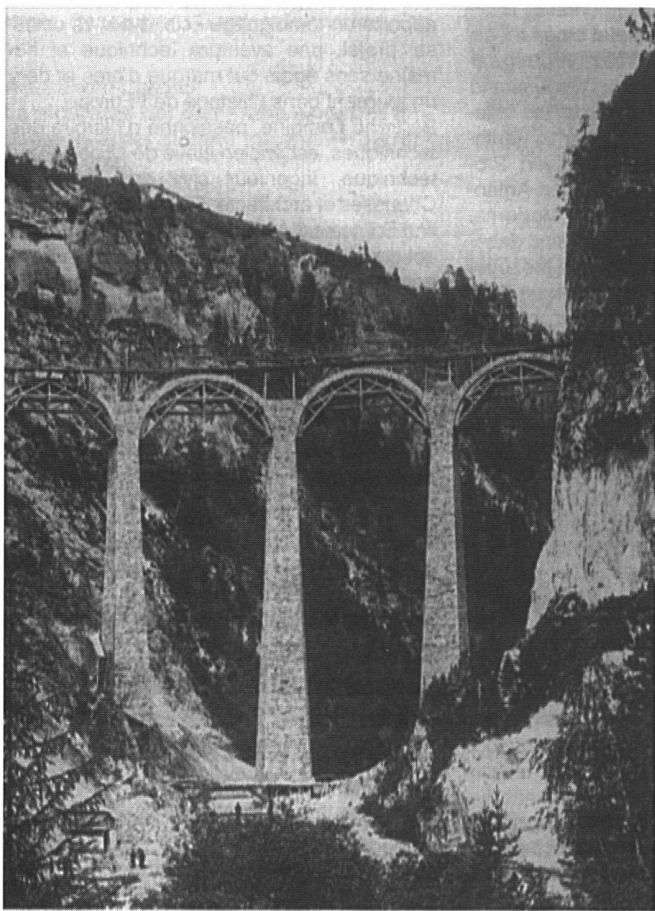
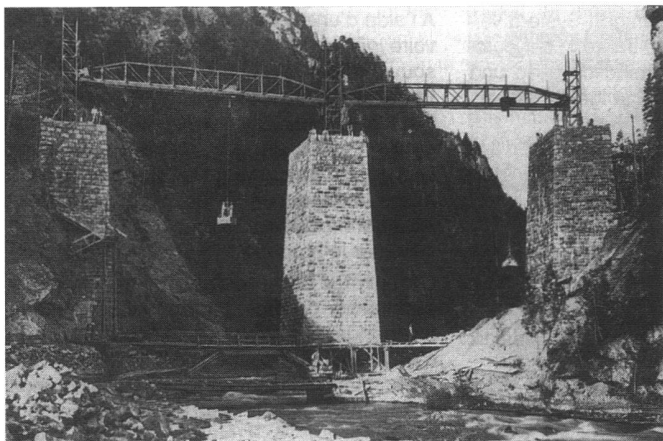
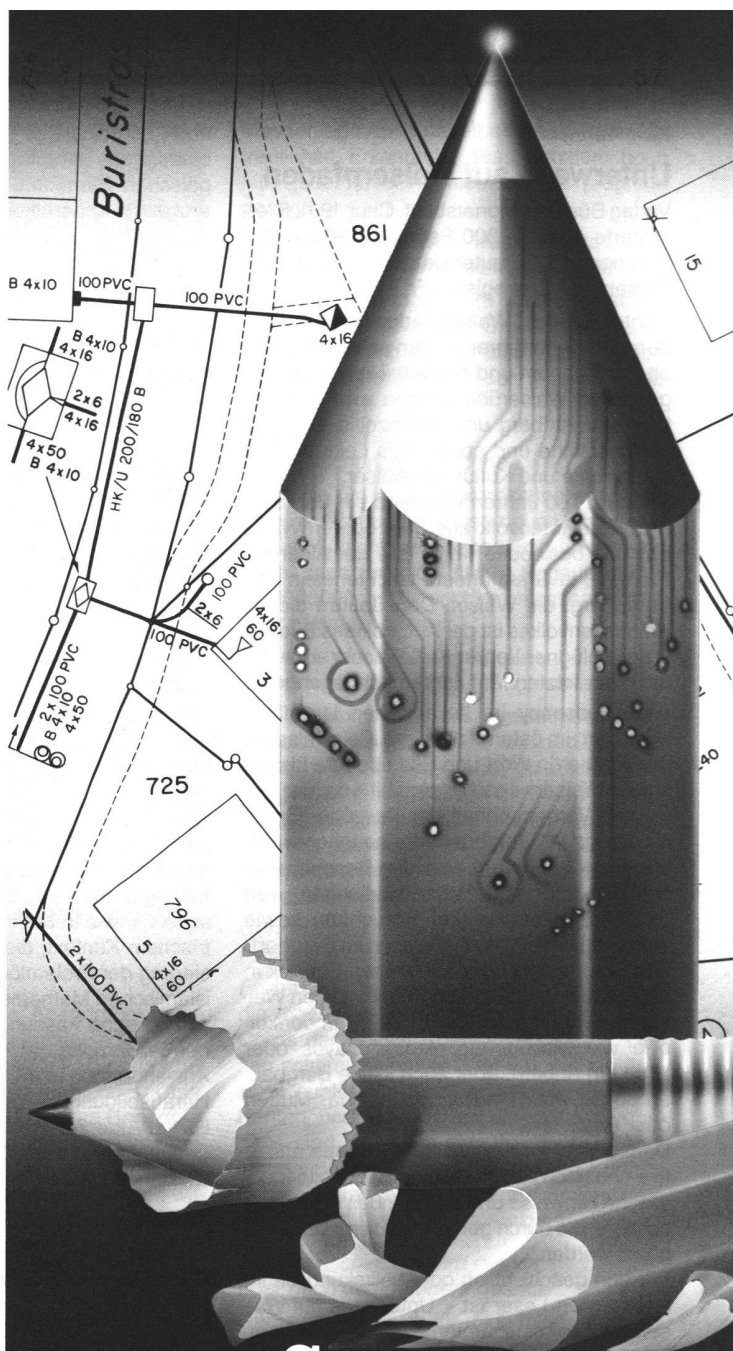


Abb. 2+3: Landwasser-Viadukt bei Filisur im Bau.

Der holländische Hotelier Willem Hoelsboer aus Davos sah die Möglichkeit, mit Hilfe der Eisenbahn dem damals noch bescheidenen Kurort Davos zum Durchbruch zu verhelfen. Seine Initiative fruchtete, indem der Bahnbau von Landquart nach Davos verwirklicht werden konnte. 1890, schon kurz nach der Eröffnung dieser Schmalspurbahn, begannen sich die Gemüter zu erhitzen, als es um die Frage ging, wo dieser Schienenweg weiter nach Süden gebaut werden könnte.

Der unermüdlich arbeitende Hoelsboer legte ein Projekt vor, das den Scalettapass als Weg ins Engadin und weiter nach Chiavenna aufzeigte. Sein Projekt unterlag aber zugunsten der «Centralbahn» durch den Albula. Der weitere Ausbau setzte nun in Richtung Chur und weiter nach Thusis ein und öffnete auf dieser Linie der Überschneidung Graubündens die Zukunft.

Der Autor geht der Baugeschichte der einzelnen Bahnlinien, den Bauleuten und den Baumethoden nach. Das Buch enthält neben zahlreichen Porträts der leitenden Bauführer, Ingenieuren und Oberingenieuren einmalige Fotodokumente aus der Bauzeit sowie Skizzen zur Bauweise und zu Bau- und Vermessungsgeräten.

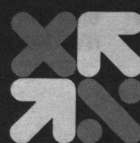


Scannen nach Plan

- Planer
- Bauherren
- Liegenschaftsverwalter

Wir bieten Ihnen massgeschneiderte Gesamtlösungen in folgenden Bereichen an:

- Datenerfassung und -aufbereitung
 - Datenbearbeitung und Einbindung in Datenbank
 - Datenausgabe und Plotservice
- Lassen Sie Ihre Pläne bei uns scannen! Wir haben nicht nur den richtigen Scanner, sondern auch die richtigen Spezialisten. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wir beraten Sie gerne.



CAD Rechenzentrum AG
Baslerstrasse 96
4123 Allschwil
Telefon 061-63 22 65
(ab 22.4.91: 481 22 65)

Kurt Wanner:

Unterwegs auf Walserpfaden

Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 1991, 2. erweiterte Auflage, 300 Seiten mit 90 s/w-Abbildungen, 33 Routenskizzen, Literaturhinweisen und Ortsregister, Fr. 32. —

«Unterwegs auf Walserpfaden» ist ein Wander- und Kulturführer zu den seit dem Mittelalter bekannten und heute teilweise fast vergessenen Walserübergängen vom Piemont bis ins Vorarlberg und gleichzeitig eine aufschlussreiche und spannende Lektüre über Geschichte und Kultur der Walser.

Vor rund 700 Jahren wanderte ein Bergbauern- und Hirtenvolk aus dem oberen Wallis aus und besiedelte weite Teile der Alpen im Piemont, in Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg: die Walser. Den Spuren dieses Kolonistenvolkes ist der Autor dieses Buches – der Splügener Lehrer Kurt Wanner – im Verlaufe der letzten fünf Jahre nachgegangen.

Von Gressoney im italienischen Lysal bis Mittelberg im österreichischen Kleinwalsertal berichtet er in Wort und Bild über die historischen Walserwege, er erzählt von der bewegten Vergangenheit der Passübergänge, die bis ins 20. Jahrhundert eine lebenswichtige Funktion hatten, von den Besonderheiten der über 150 Walsersiedlungen, von Sprache, Hausbau und Brauchtum sowie von alltäglichen Geschehnissen im Bergdorf. Der Leser erhält aber auch einen Einblick in das gegenwärtige Leben in den alpinen Walsersiedlungen, die bekannte Fremdenkurorte wie Macugnaga, Arosa, Davos oder Lech am Arlberg, aber auch kleine Bergbauernhöfe wie Rimella, Tschappina, Mutten oder Fontanella umfassen.

Dem Bergwanderer vermittelt dieses attraktive und reich illustrierte Buch wertvolle touristische Hinweise und anregende Wandervorschläge, die durch genaue Routenskizzen ergänzt werden.

Für den geschichtlich oder volkswissenschaftlich interessierten Leser ist «Unterwegs auf Walserpfaden» eine unterhaltsame und aufschlussreiche Lektüre, die auch einen Einblick in die neuesten Ergebnisse der Walserforschung gibt.

Werner Ekschmitt:

Weltmodelle

Griechische Weltbilder von Thales bis Ptolemäus

Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1989, 190 Seiten, DM 34, —, ISBN 3-8053-1092-7.

Das Buch verfolgt die Entwicklung der griechischen Weltvorstellungen von den mannigfachen Versuchen der Vorsokratiker bis zu den grossen Systemen Platos und des Aristoteles, mit denen die philosophische Spekulation zum Abschluss kommt. Gleichzeitig aber beginnt in diesen Jahren die mathematische Astronomie, die, von Eudoxos von Knidos begründet, von Aristarch und Hipparch fortentwickelt, bei Ptolemäus ihre definitive Ausformung findet, bei dem sich Mathematik

und Kosmologie zu demjenigen System verbinden, das dann für 1400 Jahre in der europäischen Sternkunde verbindlich blieb und erst durch Kopernikus 1543 aufgelöst wurde.

Erhard Scholz (Hrsg.):

Geschichte der Algebra

Eine Einführung

Lehrbücher und Monographien zur Didaktik der Mathematik, Band 16

B.I.-Wissenschaftsverlag, Mannheim 1990, 520 Seiten, DM 58, —, ISBN 3-411-14411-4.

Algebraisches Denken lässt sich so weit zurückverfolgen wie die Mathematik überhaupt. Seine Entwicklung bietet einen möglichen Einstieg in die Beschäftigung mit der Geschichte der Mathematik. Gegenstand dieses Bandes ist die Entwicklung des algebraischen Denkens von den numerisch-arithmetischen oder auch geometrischen Problemlösungen der Antike bis zu den Anfängen der strukturellen Algebra der Moderne. Naheliegende grössere Stationen sind dabei die numerischen Prozeduren der mesopotamisch-babylonischen Mathematik und die frühgriechischen Einsichten der griechischen Antike in arithmetischem und geometrischem Kontext, die rhetorische Standardisierung der Problemlösungen in der arabisch-islamischen Mathematik des Mittelalters, die symbolische Fassung der Algebra als eigener Teildisziplin der Mathematik mit breiten Anwendungen in der frühen Neuzeit und die Herausbildung der modernen strukturorientierten Algebra. Dabei wird Wert auf Hintergrundinformationen über die jeweiligen Entwicklungsetappen der Mathematik gelegt.

Aus dem gleichen Verlag:

Klaus Mainzer:

Geschichte der Geometrie

Friedrich Becker:

Geschichte der Astronomie

Friedrich Hund:

Geschichte der physikalischen Begriffe

Teil 1: Die Entstehung des mechanischen Naturbildes

Teil 2: Die Wege zum heutigen Naturbild

Bertrand Lemoine:

Le tunnel sous la manche

Editions du Moniteur, Paris 1991, 192 pages, 298 F.

Tirer un trait d'union entre la Grande-Bretagne et le continent européen à travers un détroit de trente-cinq kilomètres: l'exploit technique et aussi un événement politique. Après deux siècles d'hésitation, les Britanniques ont enfin accepté d'être reliés à la France par une voie de communication fixe et renoncer en partie à l'insularité qui leur était si chère. La valeur symbolique du tunnel n'en est que plus grande.

A l'aide d'une foule de documents originaux, voire inédits, ce livre retrace le cheminement souvent épique d'une grande idée qui a vu l'éclosion de dizaines de projets de tunnels, tubes immergés, pont et digues nés de l'imagination fertile des ingénieurs depuis deux siècles: car le tunnel a été, on ne le sait pas assez, commencé à deux reprises, puis abandonné, avant que le choix ne s'arrête en 1986 sur la proposition Eurotunnel.

Cet ouvrage décrit aussi le montage politique et financier du plus long tunnel sous-marin du monde, à la fois gigantesque ouvrage d'art et système de transport ultra-moderne: le chantier du siècle est aussi le plus coûteux jamais financé sur des fonds entièrement privés.

Véritable encyclopédie du tunnel, ce livre apporte un témoignage éclairé sur ce colossal projet, une aventure technique et humaine sans égale qui marque d'ores et déjà un tournant dans l'histoire de l'Europe.

Bertrand Lemoine, passionné d'histoire des techniques, est ancien élève de l'Ecole Polytechnique, ingénieur civil des Ponts et Chaussées et architecte. Entré en 1980 à l'Institut Français d'Architecture et au CNRS, où il est directeur de recherches, il est l'auteur de nombreux ouvrages et articles sur l'histoire et l'actualité de l'architecture. Il a en outre été commissaire et organisateur de plusieurs expositions d'architecture. Il a publié en outre «La tour de Monsieur Eiffel» dans la collection «Découvertes – Gallimard».

Peter Meyer:

Segmentierung und symbolische Beschreibung als Grundlage zur Klassifikation landwirtschaftlicher Kulturen in einem Multispektralscanner-Datensatz

Remote Sensing Serie Vol. 16, Department of geography University of Zurich, Zürich 1990, 158 Seiten.

Die Arbeit versucht, ausgehend von den bekannten Einschränkungen pixelbasierter Ansätze bei einer konventionellen multispektralen Klassifikation eine modulare, regionenbasierte Methode zu entwickeln. Diese umfasst die Analyse der verwendeten Daten, die Datenvorverarbeitung, Erzeugung der Regionen (Segmentierung), eine umfangreiche symbolische Beschreibung sowie das Informationsmanagement zur Klassifikation. Im Rahmen dieser Arbeit wurden sowohl digitale Bildverarbeitungsalgorithmen entwickelt und implementiert als auch eine umfangreiche Datenbankentwicklung entworfen und ausgetestet.

Rainer Joeckel, Manfred Stober:

Elektronische Entfernung- und Richtungsmessung

Vermessungswesen bei Konrad Wittwer, Bd. 18, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart 1991, 2., erweiterte Auflage, 291 Seiten, ISBN 3-87919-150-6.

Berichte des Instituts für Geodäsie und Photogrammetrie ETHZ

Felix Arnet, H.-G. Kahle, E. E. Klingelé:

Study of Geophysical Interpretation of High Resolution Field Information (Nr. 173)

Alessandro Carosio:

La sicurezza dei dati – Una esigenza fondamentale dei sistemi informativi territoriali (Nr. 174)

Fridolin Wicki:

Zuverlässigkeitstheorie – Beurteilungskriterien für die Zuverlässigkeit von geodätischen Netzen (Nr. 176)

Institut für Geodäsie und Photogrammetrie ETHZ:

Jahresbericht 1990 (Nr. 177)

U. Marti, H.-G. Kahle, A. Aksoy, R. Deniz:

GPS – Projekt Marmara – Dokumentation der ersten Messkampagne September 1990 (Nr. 179)

Roland Stengele:

Diplomvermessungskurs 1990: Aktuelle Probleme der Talsperrenüberwachung am Beispiel der Staumauer Stella (Nr. 180)

Fridolin Wicki:

Diplomvermessungskurs 1990: Triangulation und GPS-Messungen im Val Piora (Nr. 181)

Alessandro Carosio:

Fondamenti, concezione e realizzazione dei sistemi informativi territoriali (Nr. 182)



Highlights der HV 1991 in Davos

Der Männerchor Chur bei der GF

Für die Gestaltung des Abendprogramms hatte das OK ein ganz besonderes Rahmenprogramm zusammengestellt. Die Vergnügungskommission des Männerchors Chur, unter ihrem Präsidenten Christian Honegger, gab Auszüge aus ihrem jährlichen Unterhaltungsprogramm auf hohem gesanglichem Niveau und mit noch humorvolleren und witzigeren Kombinationen zum Besten. Natürlich fehlte auch das ironisch, sarkastische Spiel um den Bischof von Chur nicht. Den Vogel abgeschossen hat die Kommission jedoch mit ihrem Spezialcabaret über den Vermesser- und Kulturingenieurberuf. Applaus auf offener Bühne und das nochmalige Vortragen dieses «Vermessungscabarets» umrahmten den Höhepunkt des ganzen Abends. Dass im Nachhinein um Mitternacht die zehn Gemälde, die das Cabaret bildlich vermalten, unter tatkräftiger Mithilfe des Vermessungsdirektors, Herr Bregenzer, versteigert wurden, war nur allzu selbstverständlich. Unter dem Auktionshammer zerbröckelte sogar die Gipsmauer.

Geometer, Geomaîtres und Geodäter

Sehr geschätzte Kultur- und Vermessungsingenieure, Geometer, Geomaîtres und Geodäter, oder kurz gesagt: Liebe natüüverbundene Freundinnen und Freunde! Wie schön reiht sich doch unser Vertreterfressen, nein Vermessertreffen mit der Stessmange, nein Messstange in die Optik der 700-Jahr-Feier der 3-örtigen Eidgenossenschaft ein, oder prägnant gesagt:

*Jalon's enfants de la Prâire,
les jours de gloire sont arrivés.*

Ja, wir dürfen mit Stolz behaupten: Seit fröhlicher Menschheitsgeschichte gibt es schon

Messer, und doch gabelt es heute in der erfreulichen Erkenntnis, dass trotzdem noch nicht jeder Löffel Ingenieur ist, oder prägnant gesagt:

*Schon früh vermessen, was besessen;
noch heut' nicht fertig mit den Spässen.*

Auch die Kulturingenieure versuchen schon seit Menschengedenken Ordnung in die Ländereien zu bringen, und auch das ist glücklicherweise heute noch der Fall, oder prägnant gesagt:

*Meglio Meliorationen,
als im Dschungel zu wohnen.*

Auch die Grundbuchvermessung erlebte in diesem Jahrhundert einen neuen, prosperierenden Aufschwung, nachdem man gemerkt hatte, dass zuvor die ganze Hogerlandschft 3,50000000 m zu hoch vermessen wurde, oder prägnant gesagt:

*Pierre du Niton, blöder Mocken,
zu hoch bist du, rief man erschrocken.*

Das Schlimmste an dieser mittelmeeischen Falschmessung war, dass uns dadurch, wie ihnen bekannt sein dürfte, zusätzlich zum Image-Stress noch einige der raren Viertausender mit einem Schlag und ohne geologische Einflüsse einfach flöten gingen, aber daraus trotzdem folgende, freudige Erkenntnis resultierte:

*Con Trianguli in cima
l'altezza e come prima.*

Es dürfte sicher auch bekannt sein, dass sich die Ingenieure inzwischen zum techn., dipl. Corps der Schweiz gemausert haben. Diesen schmeichelhaften Titel hat uns die äusserst subtile Verhandlungsweise mit Bund, Kanton und Gemeinden eingebracht; übrigens sind heute bei den Taxationsverhandlungen zwanzig Stellen hinter dem Komma bereits Ehrensache, nicht zu verwechseln mit Sturheit. Oder anders ausgedrückt:

*Der Amtsschimmel wird nur vor
oder nach dem Wiehern gesattelt.*

Dadurch ergibt sich für mich folgende Hypothese:

Das rot-schwarze Tintenbündnis mit Bund und Kantonen hat sich zwischen günstig bis vergünstigt eingependelt, was, wer, wo und wie auch immer verdient wird; oder in der Fachsprache ausgedrückt:

*Die zentrische Basis neigt zu exzentrischen Kippregeln,
und das beunruhigt den horizontierten Di-
stanzmesser (Geometer).*

Dank den Reformvorschlägen des EJPD betreffend der amtlichen Vermessung gilt im Gegensatz zu anderen Berufen ein Auftragsvolumen für die nächsten 10–20 Geometer- und Geodäter-Generationen als sicher, was eindrücklich zeigt, dass wir mit unserer vermessen(d)en Tätigkeit auch weiterhin im Senkel bleiben dürften, oder im Kurztext ausgedrückt:

*Dank der RAV läuft's noch flotter,
und wir füttern nebst Mäulern noch Tachima-
ten, Complutter und Plotter.*

Auch den Kulturingenieuren steht dank unserer genialen Technologie im Fabrikations-, Bebauungs-, Konsumations-, Nutzungs- und

VSVT-Zentralsekretariat:
ASTG secrétariat central:
ASTC segretariato centrale:
Theo Deflorin
Montalinstr. 12, 7012 Felsberg
Tel. 081 / 21 24 71 Geschäft
Tel. 081 / 22 04 63 ☉ Privat

Stellenvermittlung
Auskunft und Anmeldung:

Service de placement
pour tous renseignements:

Servizio di collocamento
per informazioni e annunci:

Alex Meyer
Sonnebühlstrasse 19, 8604 Volketswil
Tel. 01 / 820 00 11 G
Tel. 01 / 945 00 57 P